

BERLINER CHORSPIEGEL CHOБЗPIEГEЛ



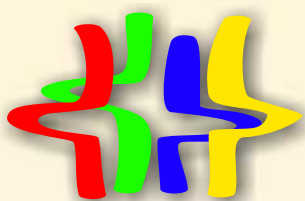
Heft 164 / März 2012
Chorverband Berlin e.V.

Gemeinsam leben, gemeinsam singen
Konzert des Berlin Klasik Türk Müziği
Derneği und des Konzertchores
Friedenau

Erstes Sonntagskonzert 2012

Berliner Musikgeschichte
Musikalische Schatzkammer

Berichte, Mitteilungen, Ehrungen



Projekte März 2012 bis Juni 2012

Das Auge hört mit – Bühnenpräsenz-Choaching (Koop. mit der LMA Berlin) 3. und 4.3.2012

Präsenz, Klarheit und Freude auf der Bühne – mit welchen Strategien kann dieses Ziel erreicht werden?

Leitung: Clemens Tewinkel, Odenthal

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide), Sa. 10:00 bis 19:00 Uhr

Gebühr: 150,- EUR; (Anmeldung über LMA)

Sonntagskonzert am 11.3.2012

Bulgarisch Orthodoxer Chor, enCHORe, PaulsChor Berlin

Kammermusiksaal der Philharmonie, 16:00 Uhr

Grundlagenseminar zur Kassenführung 17. und 18.3.2012

Seminar zum Finanzrecht für Kassierer und Schatzmeister im Chor mit Praxisorientierung

Leitung: Klaus Burfeindt, Mittelnkirchen

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide), Sa. 12:00 bis 20:00 / So. 10:00 bis 16:00 Uhr

Gebühr: 25,- Euro

Singendes Rathaus – die Chorakademie vor Ort (Koop. mit der LMA Berlin)

Gemeinsam ohne Leistungsdruck singen, Interessantes über die Stimme und deren

Förderung im Alter erfahren

Der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Gebühr: 5,- Euro (Bezahlung vor Ort)

Sonntagskonzert am 22.4.2012

Kinderchor Canzonetta, Clara-Schumann-Kinderchor, Berliner Kinderchor

Kammermusiksaal der Philharmonie, 16:00 Uhr

»Komm lieber Mai«, Frühlingskonzerte in Zoo und Tierpark Berlin, Di., 1.5.2012

Traditionelles Musikfest des CVB mit Gästen

ca. 11:00 bis 18:00 Uhr

Mentoren-Coaching Caruso (Veranstaltung des DCV) 10. bis 13.5.2012

Qualifizierungskurs für Caruso-Fachberater in Fortsetzung der Felix-Initiative für Kitas

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide)

Gebühr 69,- Euro (Anmeldung über den DCV: info@deutscher-chorverband.de)

WARD-Methode (Koop. mit der LMA Berlin) 16. bis 20.5.2012

Die Ward-Methode bietet einen systematischen und leichten Weg, allen Kindern eine

solide und ausbaufähige musikalische Bildung zu vermitteln.

Leitung: Gisbert Brandt, Köln

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide), 10:00 bis 17:00 Uhr

Gebühr: 170,- EUR (Anmeldung über LMA)

Sonntagskonzert am 3.6.2012

vocal-concertisten, neuer chor berlin, ensemblerlino vocale

Kammermusiksaal der Philharmonie, 16:00 Uhr

Inhalt

Das Thema

»Gemeinsam leben, gemeinsam singen«
Konzert des Berlin Klasik Türk Müziği Derneği
und des Konzertchores Friedenau
am 12. November im Haus des Rundfunks 4

Rezension

JAZZ und POP geht immer ...
Erstes Sonntagskonzert der neuen Saison 5

Bericht

Der Rand als Zentrum
Die erste Lange Spandauer Chornacht 6

In eigener Sache

Runder Tisch Chormusik
»Hühnerchöre« und
Nachwuchsdirigenten in Synergie 7

Berliner Musikgeschichte

Musikalische Schatzsuche 8

Bericht

Wir sind ganz Chor für UNICEF 9

Nachruf / Buchtipp 10

Ehrungen

Ehrentafel 2011 des Chorverbandes Berlin 11

Bericht

Reise zum Internationalen
Chorwettbewerb »Varsovia cantat« 12
Eine CD entsteht
Eine Produktion des Berliner Mädchenchors ... 13

Mitteilungen, Impressum 14

Titelbild: Konzert »Schulen für Afrika«
Foto: Thomas Bender
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.4.2012

Editorial

Liebe Chorfreundinnen und
Chorfreunde,



was bedeutet Integration eigentlich für den Chorverband Berlin? Als wir uns im letzten Jahr am Stadtteilstadt »48 Stunden Neukölln« beteiligten, standen Ensembles, die vornehmlich aus Angehörigen anderer Nationen bestehen und musikalisch ihren Heimatländern verpflichtet sind, im Vordergrund. Noch sind nur wenige solcher Gruppen im Verband. Beigetreten ist jüngst der lateinamerikanische »Coro Xochicuicatl«. Der »Bulgarische Orthodoxe Chor«, der erst vor drei Jahren Mitglied wurde, tritt am 11. März innerhalb unserer Sonntagskonzertreihe in der Philharmonie auf. Unter Integration versteht die Soziologie übrigens »die Einbeziehung von Menschen separater oder abgeschlossener Schichten« – und meint besonders Bürger mit Migrationshintergrund. Doch gerade wenn ausländische Sangesfreudige nicht ihre »eigenen« Chöre aufmachen, sondern sich bestehenden deutschen Gemeinschaften anschließen, ist dies das beste Beispiel für Integration, und davon gibt es unzählige. Fakt ist: Chorgesang heißt Vielstimmigkeit und ist eine der selbstverständlichsten Formen, verschiedene Kulturen, Sprachen und Einflüsse im Repertoire zu vereinen und unterschiedliche Menschen zusammenzubringen. In unserem Heft berichten wir von einem Gemeinschaftsprojekt des Konzertchores Friedenau mit dem »Berliner Ensemble für klassische türkische Musik« aus Anlass des 50. Jahrestags der Einwanderung. Auch der »Runde Tisch Chormusik« ist ein Versuch, mannigfache Strömungen zu verknüpfen – und zugleich die ausdrückliche Aufforderung an alle, sich – unabhängig von ihrer Herkunft – in die vokale Polyphonie der Hauptstadt aktiv einzubringen. Auch Ihre Stimme ist dabei gefragt!

Ihre Kati Faude



4



5



10



12

»Gemeinsam leben, gemeinsam singen«

Konzert des Berlin Klasik Türk Müziği Derneği und des Konzertchores Friedenau am 12. November im Haus des Rundfunks

Vor fünfzig Jahren machten sich die ersten Bürger der Türkei auf, um im fremden Deutschland ihr Glück zu suchen oder zumindest ein ökonomisches Auskommen zu finden. Die Initiative dazu war von Westdeutschland ausgegangen: Man brauchte billige Arbeitskräfte und nannte sie »Gastarbeiter«, Arbeitskräfte, die nach ein paar Jahren im Wirtschaftswunderland wieder zurück in die Türkei gehen würden. Aus den Gastarbeitern wurden dann bekanntlich deutsche Bürger. Dieses Jubiläum war der Anlass für ein denkwürdiges Konzert.

Der musikalische Abend mit dem Berliner Ensemble für klassische türkische Musik und dem Konzertchor Friedenau im gut besetzten Großen Sendesaal des RBB (er wurde teilweise im Radio übertragen) war – anders als das deutsch-türkische Zusammenleben, das ja oft genug ein Nebeneinander-her-Leben ist – die reine Harmonie und purer Genuss. Die beiden Chöre sangen einige türkische und einige deutsche Volkslieder gemeinsam – Liebeslieder zumeist: *Yine bir gülñihal, Şarkimi Senin için yazdığımı Bileysin* und *Du, du liegst mir im Herzen*, *Ännchen von Tarau*. Dass nicht nur der türkische Chor bei den Deutschen mitsang, sondern umgekehrt endlich auch mal ein deutscher Chor in türkischer Sprache, gefiel dem Publikum bestens: Der Beifall wollte gar nicht enden.

Tatsächlich unterscheidet sich die klassische Chormusik der beiden Nationen erheblich voneinander. Die türkischen Stücke sind einstimmig, die deutschen in der Regel mehrstimmig. Die begleitenden Instrumente sind auch nicht dieselben: Die *Istanbul Devlet Türk Müziği Topluluğu Sazendeleri* (Instrumentalisten des Staatsorchesters Istanbul) spielten zwar auch Violoncello, Violine und Klarinette, darüber hinaus jedoch gab es eine Zither, mehrere Tamburine/Trommeln, und dann jene kleinbauchigen Saiteninstrumente, die *Baglama*. Sehr rhythmisch, sehr lebendig. Unsere Lieder aus den Liebeslieder-Walzern von Johannes Brahms wurden am Piano begleitet.

In einer Pause sprach ich mit einem türkischen Chorsänger, und sofort rastete ein Stereotyp ein: Bezogen auf die deutsche Mehrstimmigkeit meinte er, der Friedenauer Chor sei »disziplinierter« als sein türkischer Chor. Dabei waren alle Einsätze – sowohl der türkischen

Chorsängerinnen und Sänger als auch der Instrumentalisten – ausgesprochen präzise. Die Türken singen anders als die Deutschen: Bei langen Tönen bleiben sie nicht genau auf diesem Ton stehen, sondern surfen gewissermaßen um den Ton herum, mal etwas höher, mal einen



viertel Ton tiefer. Dieses Singen-um-den-Ton-herum erfordert den Einsatz des ganzen Körpers. Da wir hinter dem türkischen Chor postiert waren, konnten wir gut sehen, wie sich bei den entsprechenden Stellen Köpfe und Körper der Sänger bewegten. Imposant!

Bei vielen der türkischen Stücke trat ein Mitglied des Chores vorne an die Rampe und gab ein Solo. Auf meine Frage erklärte der Chorsänger, das seien keine ausgebildeten Sänger und Sängerinnen. Was für ein Mut, vor einem so großen Publikum als Solist aufzutreten! Es gab denn auch jeweils einen Riesenapplaus.

Den Höhepunkt bildete der etwa anderthalbstündige Auftritt der Sängerin Seda Gökadar-Gülbeyaz von Radio Istanbul. Auch sie sang klassische türkische Musik – aber offenbar ist die in der Türkei viel populärer als die klassische Musik in Deutschland. Jedenfalls ging das Publikum begeistert mit – teilweise den Rhythmus mitkutschend, teilweise ganze Passagen mitsingend. Nach mehr als drei Stunden schließlich ging das Konzert zu Ende. Der Schlussapplaus bekräftigte den Haupteindruck des Abends: Es würde sich lohnen, öfter derart gemeinsam türkische und deutsche Musik aufzuführen.

Kalle Lohmann

JAZZ und POP geht immer... Das erste Sonntagskonzert der neuen Saison

Es ist schon fast zu einer Tradition geworden, dass die Sonntagskonzertreihe im Januar Jazz- und Pop-Chöre zu Gehör bringt, wahrscheinlich, weil diese unabhängiger



Kolossal Vokal

von jahreszeitlichen Verpflichtungen über ein universelles Repertoire verfügen. Dies wurde auch am 22.1.2012 vor fast ausverkauftem Hause bestätigt: Vom Swing über deutschsprachige Pop-Comedy, Latingroove bis hin zur Weltmusik waren viele Stilrichtungen vertreten, so dass ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten wurde.

Den Anfang machte **KOLOSSAL VOKAL**, ein mit 34 Sängern und Sängerinnen stark besetztes Ensemble unter der Leitung von **Michael Seilkopf**. Mit einem eigenen »Vokal Starter«, wo der Chor seine Aufregung originell beschreibt, hatte man einen sympathischen Einstieg. Die nötige Lockerheit für die Stücke aus dem Jazz und Popbereich kam allerdings erst allmählich auf. Der Chor arbeitete mit wechselnden Aufstellungen und zahlreichen Showelementen, was von den Sängern zusätzliche Konzentration erforderte. Dies wirkte sich leider auf die Rhythmik und Intonation der Stücke aus. Klanglich passend war die Choreographie bei »I sing, you sing«, auch bei »Music to watch girls by« wurde der Spaß an szenischer Gestaltung spürbar. Dennoch sollten Chorleiter und Chor intensiver über Stilistik und Repertoire nachdenken. Musikalisch am überzeugendsten war der Chor beim finnischen »Käppee«, das vom Chorleiter arrangiert wurde, hier war spürbar, welches Potential der Chor hat.

A-cappella-Kost mit hohem »Strassfaktor« boten die 7 Sänger und Sängerinnen der **KLEINEN BERLINER CHORVERSUCHUNG**, die wirklich das abwechs-

lungsreichste Programm des Nachmittags gestalteten. Die Songfolge hatte eine gute Dramaturgie: Nachdem man das Publikum mit dem I.Titel (»Hasso«) auf die Pop-Comedy-Schiene führte, wurde bereits beim nächsten Stück, einem sehr schönen eigenen Arrangement eines irischen Songs, deutlich, dass sich die Sänger nicht auf eine stilistische Richtung festlegen wollten. Ganz konsequent bezog man auch ein Stück von Georg Friedrich Händel sowie ein Lied im Madrigalstil ein, um deutlich zu machen, dass Popmusik kein Privileg des 20. oder 21. Jahrhunderts ist. »An alle Ladies« von den Ohrbooten hatte Leichtigkeit und Groove, bei »Bein´ green« fiel die angenehme Homogenität und Zurückhaltung des Background-Chores gegenüber dem Solisten auf. Die Kleidung (Strass und Spitze) war zugleich festlich und originell, die Showelemente wurden sparsam und geschmackvoll eingesetzt. Gelegentlich waren einzelne Sänger zu präsent, der Klang mischte sich nicht und es gab intonatorische Probleme, aber insgesamt überzeugte das polystilistische Konzept, was auch am Beifall des Publikums spürbar wurde.

Ganz auf der Popmusik – Schiene bewegten sich **MOVING COLOURS** unter der Leitung von **Karin Müller**. Der seit fast 5 Jahren existierende Chor ist auch



Kleine Berliner Chorversuchung

durch die intensiven Kontakte zur regen dänischen Popchorszene auf einem guten Weg, was Groove, Rhythmik und Dynamik betrifft. Besonders überzeugten die Stücke mit leichter Bandbegleitung, hier waren die Sänger souveräner und lockerer in ihrer Ausstrahlung. Klangliche und intonatorische Probleme ergaben sich teilweise durch die Tenor/Teneusen-Besetzung bzw. durch die Aufstellung: Es ist eine schöne Idee der dänischen



Moving Colours

Gruppe »Vocal line«, den Chor bei »Viva la vida« näher ans Publikum zu bringen, die weit auseinandergezogene Sängerlinie ist aber auch problematisch. Dem Chor wäre ein vielfältiger aufgestelltes Repertoire und mehr Mut zu einem eigenen Profil sowie zu mehr Bewegung (s. Namen des Chores!) zu wünschen.

Ein guter »Rausschmeißer« waren die beiden gemeinsam gesungenen Schlusslieder, das Publikum hat dann sogar bei der Wiederholung von »Dancing« auf der jazzigen Zählzeit geklatscht!

Susanne Faatz

Der Rand als Zentrum

Die erste Lange Spandauer Chornacht

Siebzehn Chöre trafen sich am 12. November des vergangenen Jahres zur Ersten Langen Spandauer Chornacht in der Zuversichtskirche der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken am Brunsbütteler Damm.

Eröffnet wurde der Abend um 18 Uhr mit dem Kita-Kinderchor (Leitung: Caren Nieland), die einen zauberhaften Anfang gestalteten, dem Kinderchor Heerstraße Nord (Trauthilde Schönbrodt-Biller), die das Publikum mit ihren klaren Stimmen begeisterten, den Konfirmanden der Dorfkirche Alt-Staaken (Carsten Albrecht), die zum ersten Mal zwei ihrer Lieblingslieder des Berliner Kantors Günther Brick vortrugen, und dem Kinderchor der Dorfkirche Alt-Staaken (Erika Engelhardt), die mit großer Freude einen Kinderliedreigen sangen.

Den zweiten Teil des Abends gestalten das Chorensemble zu Staaken (Trauthilde Schönbrodt), der Kammerchor Cantiamo (Carsten Albrecht), der Frauenchor der Zuversichtskirche (Susanne Plietzsch) und die Charlottenburger Kantorei (Martin Carl) mit klassischer Chormusik. Vor allem die kleine Charlottenburger Kantorei zeigte, wie großartig Chormusik von Heinrich Schütz musiziert werden kann.

Gegen 20:30 Uhr schlug die Stunde des Pop, des Gospels und des Jazz: The Saints (Trauthilde Schönbrodt), The Vocal Adventure (Karin Müller), Fire on Friday (Erika Engelhardt), die Spirit Singers (Matthias Bender), die Moving Colours (Karin Müller) und die Village Voices (Wolfgang Thierfeldt) rissen das Publikum mit. Drei Ensembles verdienen besondere Erwähnung: Die Spirit Singers und ihr 2010 mit der Geschwister-Mendelssohn-

Medaille des Chorverbands Berlin ausgezeichnete Leiter Matthias Bender boten eine beeindruckende Leistung, nicht minder hörensenswert waren die Moving Colours unter Karin Müller, aber vor allem die herausragenden VillageVoices begeisterten das Publikum mit traumhafter Intonationssicherheit, sicherem Timing und ihrem schönen, schlanken und homogenen, Chorklang. Und bei dem gefühlvollen »A Child Is Born« blieb kaum ein Auge trocken...



Die Cappella Vocale Berlin (Carsten Albrecht) und der Carl-von-Ossietzky-Chor (Manuela Kögel) schlugen mit ihren Beiträgen am späten Abend den chronologischen Bogen zurück – vom 20. (Astor Piazzolla) ging es in das 19. Jahrhundert (Dmitrij Bortnianski – wundervoll!). Ganz am Schluss konnte man von den auf ihren Auftritt ausharrenden Sängerinnen und Sängern des großen und

großartigen Chors Cantus Domus Auszüge aus dem »Elias« von Felix Mendelssohn Bartholdy hören. Was für ein Erlebnis!

Die vier Teile der Chornacht wurden jeweils durch ein offenes Singen mit allen Sängern und dem Publikum verbunden. So klang die Lange Chornacht weit nach Mitternacht auch aus: Unter der Leitung von Tobias Walenciak erklang mit Leonhard Lechners »Gott b'hüte dich« ein vielstimmiger Segenswunsch.

Die Kirche war bis zum Schluss sehr gut besucht. Am Dreikönigstag im Januar drückte es die Staakener Gemeindepfarrerin Claudia Kusch im Gottesdienst so aus: »Es hat Arbeit gemacht – aber wie bereichernd war es, die Chöre, ihre Musik und ihre Leidenschaft zu erleben!«

Der Kirchengemeinde zu Staaken sei für ihre herzliche Aufnahme der gut 350 Chorsängerinnen und Chorsänger sowie Chorleiterinnen und Chorleiter gedankt, nicht zuletzt für das Büffet und für die Möglichkeit, Chormusik in beinahe all ihren Facetten – von den ganz Kleinen bis zu den ganz Großen, von den anfangenden bis zu den hervor- und herausragenden Ensembles – auch außerhalb der großen Konzertsäle im Stadtzentrum präsentieren zu können. Die Spenden des Abends gingen an die Berliner Stadtmission für die Obdachlosenhilfe im Winter.

»Doch übers Jahr komm ich fürwahr wied'rum zu dir« – die Lange Chornacht kommt gerne wieder: Am Samstag, den 10. November 2012.

Carsten Albrecht

Runder Tisch Chormusik

»Hühnerchöre« und Nachwuchsdirigenten in Synergie

Wenn man das Wort »Hühnerchor« googelt, stößt man auf Tierstimmenspiele und Bühnenauftrittsgags. Noch nicht bis ins Internet vorgedrungen ist die ostdeutsche Deutung des Begriffs: Zu DDR-Zeiten machten die Chorleitungsstudierenden der Musikhochschule »Hanns Eisler« während der Ausbildung praktische Dirigiererfahrungen mit kleinen Ensembles an Schulen und Betrieben. So kam auch eine Anfängerin zum Kombinat Industrielle Mast, das für die Produktion von Eiern und Broilern zuständig war, und bald bürgerte sich unter Eingeweihten der Terminus »Hühnerchor« ein. Dieser geisterte kürzlich nicht nur bei der Musikausschusssitzung unseres Verbandes durch den Raum, sondern auch bei der Premiere »Runder Tisch Chormusik«. Diese Initiative ist der Versuch einer Vernetzung aller Berliner Institutionen, die sich dem Chorgesang verschrieben haben.

Die deutsche Hauptstadt ist zugleich eine Metropole des Gemeinschaftsgesangs. Der Landesmusikrat Berlin geht von etwa 1500 Chören mit rund 50.000 Mitgliedern aus. Allein im Chorverband Berlin sind über 230 Ensembles zusammengeschlossen. Dazu kommen Profi- und Konzertchöre, Schul- und Musikschulchöre, Kirchenchöre und Kantoreien, die in anderen Vereinigungen organisiert sind, sowie etliche freie Vokalensembles. Obwohl all diese Gruppen jährlich um die 10.000 Veranstaltungen mit gut 1,6 Millionen Zuschauern bestreiten, wird die Chorszene in den Medien bei weitem nicht angemessen widerspiegelt. Auch gegenüber politischen Entscheidungsgremien könnte man vereint stärker

auftreten. Deshalb luden Christian Finke und Carsten Albrecht am 20. Januar Choraktivisten ins Rathaus Charlottenburg, um über gemeinsame Pläne und Projekte zu beraten. Neben der Musikhochschule »Hanns Eisler« und der Musikfakultät der Universität der Künste waren der Chorverband Berlin, der Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Allgemeine Cäcilienverband für katholische Chöre, die Plattform Pro Gospel und der Arbeitskreis für Schulmusik vertreten. Repräsentanten von RIAS-Kammerchor und Rundfunkchor Berlin waren zur ersten Begegnung leider verhindert.

Schnell kristallisierte sich die Chorleiterfortbildung als ein Schwerpunkt heraus und brachte konkrete Festlegungen: Neben einer Übersicht aller Qualifizierungswege, die die Beteiligten zusammenstellen wollen, ging es um Praktikumsmöglichkeiten für die künftigen Absolventen. In der Arbeit mit Laiensembles unterschiedlichster Couleur könnten sie sich zusätzlich ausprobieren. Gerade der Bereich der Kinder- und Schulchöre hat hier einen riesigen Bedarf. Der Chorverband Berlin und der Arbeitskreis für Schulmusik wollen deshalb zur nächsten Zusammenkunft des Runden Tisches eine Angebotsliste von »Hühnerchören« zusammentragen. Dann wird es auch noch ausführlicher um das leidige Probenraumproblem gehen, mit dem fast alle zu kämpfen haben. Das Zauberwort lautet: Synergieeffekte.

Kati Faude

Musikalische Schatzsuche

Die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz ist die größte in Deutschland und gehört zu den bedeutendsten Musikaliensammlungen der Welt. Über 66.000 Musikhandschriften und -autographe, 80.000 Musikerbriefe, 440 Musikernachlässe und Sondersammlungen, 500.000 Musikdrucke, 100.000 Bücher, 15.000 Textbücher, rund 8.000 Bildnisse und 43.000 Tonträger gehören zu den Beständen.

Der berühmte Berliner Musikwissenschaftler und Chorleiter Carl Friedrich Zelter gab bereits 1824 die Anregung zur Bildung einer eigenen Abteilung, und noch im gleichen Jahr wurde der erste geschlossene Musikalienbestand von der damaligen Königlichen Bibliothek erworben. Mit der Einstellung eines Kustos am 2. Mai 1842 schlug dann die eigentliche Geburtsstunde der Musikabteilung.

Zu den wertvollsten Besitztümern gehören die Autographe hochberühmter Werke der Musikkultur, so z. B. von Johann Sebastian Bach die Messe in h-moll, die beiden großen Passionen und die »Brandenburgischen Konzerte«, sechs der so genannten »Londoner Sinfonien« von Joseph Haydn, die »Jupiter-Sinfonie« und fast alle großen Opern Wolfgang Amadeus Mozarts, der »Freischütz« von Carl Maria von Weber sowie von Ludwig van Beethoven die »Missa Solemnis« und die Sinfonien IV, V, VIII und IX. In sich geschlossene Sammlungen bilden die Autographe und Handschriften Georg Philipp Telemanns, die Nachlässe von Luigi Cherubini, E. T. A. Hoffmann, Giacomo Meyerbeer und Felix Mendelssohn Bartholdy. Letzterem widmet sich auch das »Mendelssohn-Archiv«, das der Abteilung angegliedert ist und auf eine Stiftung Hugo von Mendelssohn Bartholdys, des Urenkels des Komponisten, zurückgeht. Überregionale Bedeutung haben auch die Sammlungen älterer Musik: Handschriften in Mensuralnotation und mit Musik aus dem 18. Jahrhundert.

Eine Vielzahl wahrer Schätze gilt es noch zu heben: Man kann unbekannte Werke bekannter Meister entdecken, die aus heute nicht mehr erforschbaren Gründen entweder gar nicht oder nur ein- bis zweimal aufgeführt wurden. Hier seien Namen wie Lortzing, Weber, E. T. A. Hoffmann, Boccherini, C. Ph. E. Bach, Quantz, Friedrich II., Grell, Fasch oder Zelter genannt. Der Fundus dieser Werke, die nicht etwa nur aus qualitativen Gründen unbekannt blieben, gilt neben der

unmittelbaren Musikforschung vor allem als interessantes Neuland für Opernhäuser, Orchester, Chöre, Verlage sowie Rundfunksender und Schallplattenfirmen.



Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden 8

Im Folgenden einige Beispiele, die einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Archive geben und vielleicht eine Anregung zu weiterer Recherche sein können. Von Carl Philipp Emanuel Bach, dem wohl bedeutendsten Sohn des Thomas-Kantors, besitzt die Musikabteilung unter anderem die Kantate »Phyllis und Thirsis«, die in Berlin 1766 uraufgeführt wurde. Des weiteren sei das Oratorium »Auferstehung und Himmelfahrt Jesu« für drei Soli, gemischten Chor und Orchester genannt,

das in den 80er Jahren vom Rundfunk-Sinfonieorchester und Rundfunkchor Berlin im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt wiederaufgeführt wurde und einen beachtlichen Erfolg hatte.

Ein besonderer Komplex interessanter, unveröffentlichter Werke ist die sogenannte »Königliche Hausbibliothek«, in der man beispielsweise Militärmärsche und Flötensonaten aus der Feder Friedrichs des II. findet. Außerdem enthält diese Sammlung »Eigenhändige Marschkompositionen Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.«

Carl Friedrich Fasch, von 1791–1800 Gründungsdirektor der Berliner Singakademie, ist neben vielen anderen Stücken mit einem »Fünffachen Kanon für 25 Stimmen« vertreten sowie mit einer »16-stimmigen Messe für vier Chöre und Basso continuo«. Eduard Grell, von 1851 bis 1876 ebenfalls Direktor der Singakademie, schrieb für Sankt Nikolai zu Weihnachten 1830 eine »Liturgie für sechs Solostimmen«, die aus unbekanntem Gründen un-aufgeführt blieb. Zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Singakademie am 24. Mai 1841 komponierte Grell das Lied »Jo hoch in júbilo« für vierstimmigen gemischten Chor, Soli und Tutti. E. T. A. Hoffmann, Dichter, Komponist, Maler, preußischer Beamter und Berliner Original, verfasste 1799 das Singspiel »Die drei Masken« und im Jahre 1805 eine »Messe in D« sowie ein »Quintett in C für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Harfe«. Alles Werke, die Hoffmann im Stile Mozarts komponierte, den er glühend verehrte. Für Werke von Carl Maria von Weber hat sich die Musikabteilung heute zur zentralen Forschungsstätte entwickelt. Der Urenkel des Komponisten, Freiherr Hans-Jürgen von Weber, übereignete dem

Institut wichtige Dokumente aus Familienbesitz. Zu den unbekannteren Werken des Freischütz-Komponisten gehören die »Six Pièces pour la pianoforte à quatre Mains« von 1809, außerdem das »Grand Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello B-Dur« von 1815.

Der vor allem wegen seiner Opern »Zar und Zimmermann« und »Der Wildschütz« gerühmte Komponist Albert Lortzing schrieb nach Dichtungen Schillers die Männerchöre »An den Frühling« und »Willkommen, schöner Jüngling«. Der Name Carl Friedrich Zelter erscheint in den Katalogen der Musikabteilung häufig. Von 1800 bis 1832 war er einer der Direktoren der Singakademie und komponierte für die unterschiedlichsten Anlässe. Erwähnt seien die Motette »Der Mensch lebt und be-



Lesesaal der Musikabteilung

stehet«, die Glosse »Keck fang ich mit der Staatskunst an«, das Geburtstagsständchen »Der Strauß, den ich gepflücket« oder der Psalm »Hallelujah, lobet den Herrn« für vier Singstimmen, Orchester und Orgel, der zur Einweihung der Orgel in der Sankt-Georgen-Kirche aufgeführt wurde.

Man wird ohne Mühe erkennen, dass es in der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz noch viel zu entdecken gibt. Gewiss findet man auch Stücke, die eine öffentliche Aufführung nicht oder nur bedingt rechtfertigen, aber es

dürfte sich sehr wohl lohnen, genauer nachzuforschen, um den Konzertprogrammen einige neue Nuancen hinzuzufügen.

Horst Fliegel

Wir sind ganz Chor für UNICEF

»Schulen für Afrika« – dafür sangen am 14. Dezember in der Kirche am Südsterne der Chor des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums, der schrägen Vögel, der Chor der Grundschule am Kollwitzplatz, der Erich-Fried-Chor, hardCHOR, „ELLA“, der Chor der Birger-Forell-Schule und die Young Voices von der Max-Delbrück-Oberschule ein Benefizkonzert. Drei junge Sängerinnen aus diesem Chor beschreiben ihre Eindrücke:

Es ist Dienstagmorgen, der 13. Dezember 2011, und in der Kirche am Südsterne ist es eiskalt. Wir sind zum Singen hier, da wird einem warm. Nach und nach trudeln alle SängerInnen der verschiedenen Schulchöre ein und die Probe für das Benefizkonzert, das am nächsten Tag stattfinden soll, beginnt. Der Erlös wird an das UNICEF-Projekt »Schulen für Afrika« gehen. Dieses soll Kindern in Angola, Malawi, Mosambik und Südafrika den Schulbesuch ermöglichen.

Es ist schön, dass hier mal viele Leute zusammen sind, die so viel Spaß am Singen haben wie wir. Nach zwei Stunden sind wir dann doch alle ziemlich durchgefroren, aber haben fünf Lieder gelernt.

Mittwoch Nachmittag wollen wir noch ein letztes Mal zusammen proben, bevor das Konzert beginnt. Alle Chöre singen auch noch ihre eigenen Lieder. Dann beginnt sich die Kirche zu füllen, aber wir stellen fest, dass mehr SängerInnen als Zuhörer anwesend sind. Das ist schade und hätte vielleicht durch mehr Werbung verhindert werden können.

Um 18 Uhr ist es dann soweit. Die Chöre stehen im Raum verteilt für das erste gemeinsame Lied und die Orgel beginnt zu spielen. Die vielen Stimmen klingen eindrucksvoll in dem großen alten Gebäude. Das findet auch das Publikum, denn es gibt viel Applaus.

Die verschiedenen Chöre sind jetzt einzeln an der Reihe. Die Stücke sind gut ausgewählt, so dass das Programm abwechslungsreich ist. Natürlich sind auch viele Weihnachtslieder dabei.

In der Pause gehen dann viele Leute – es sind hauptsächlich die SängerInnen der Grundschulchöre mit ihren Eltern. Wir sind ein wenig enttäuscht, geben aber trotzdem unser Bestes, als die Young Voices ihren Auftritt haben. Wir singen zwei englische Weihnachtslieder, ein Stück von Gershwin und einen Gospelsong.

Zum Schluss des Konzertes sammeln sich noch einmal alle Chöre auf der Bühne, um gemeinsam die am Tag zuvor eingeübten Stücke zu singen. Es ist ein sehr schöner Abschluss, es gibt wieder viel Applaus und wir können wirklich zufrieden sein; es war ein toller Abend.

Uns haben das Benefizkonzert und die Proben sehr viel Spaß gemacht; wir hatten Freude beim Singen, das Publikum beim Zuhören und außerdem sind fast 900 € an Spenden zusammen gekommen, und so hat es auch dem Projekt »Schulen für Afrika« etwas gebracht.

Julia Klein, Judith Eckert und Josefine Müller

Wir trauern um Prof. Dr. Marek Bobéth

Am 31. Januar 2012 ist Prof. Dr. Marek Bobéth nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Die Sängerinnen und Sänger des Chorverbandes Berlin, das Präsidium und der Musikausschuss trauern um einen erfahrenen Chorleiter, anerkannten Musikwissenschaftler, erfolgreichen Konzertpianisten und Hochschullehrer, um unser Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden des Musikausschusses. Er war 26 Jahre lang Mitglied unseres Präsidiums und arbeitete über viele Jahre im Musikbeirat des Deutschen Chorverbandes mit. Er war ein Mensch voller Ideen, immer motiviert und konsequent bei der Umsetzung seiner Vorstellungen. Die Benefizkonzerte zu Gunsten behinderter Kinder, sein Beitrag zum Deutschen Chorfest im Jahre 2008 in Bremen oder die ungezählten Konzerte mit



»seinen« Chören bleiben unvergessen. Über Jahrzehnte war er Leiter des Kammerchores Wedding, der Berliner Chorfreunde und der Berliner Liedertafel. Darüber hinaus war Marek Bobéth Vorsitzender der Hans-von-Bülow-Gesellschaft, Gründungsmitglied der Tschairowsky-Gesellschaft und Vorstandsmitglied im Tonkünstlerverband. Im Mai 2011 erhielt er in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Berliner Chorleben die Geschwister-Mendelssohn-Medaille des Chorverbandes Berlin. Er sah in dieser Auszeichnung die Würdigung seines Lebenswerkes. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Marek Bobéth wird uns allen fehlen.

Trifft zu, trifft nicht zu?

- Wir finden Volkslieder mit »Burschen und Mädels« langweilig
- Wir suchen pfiffige Lieder, die nicht abgegriffen sind, trotzdem nicht so schwer, dass man monatelang daran üben muss, bevor sich ein rundes Ergebnis einstellt
- Unser Sopran mag sich nicht in hohe Höhen schrauben und möchte lieber ganz normal klingen
- Wir suchen einen Trick, wie man einen poppigen Rhythmus besser erfassen und richtig umsetzen kann
- Wir möchten mal ganz anders klingen

so aufbereitet, dass nicht nur die Superchöre damit fertig werden. Partituren und Einzelstimmen, dazu eine CD mit einer ausgesprochen freundlichen Interpretation und Übe-Varianten, in denen man die jeweils eigene Stimm-lage hervorgehoben hört, klingende Aussprachehilfen, Textübersetzungen, Hintergründe zu den Liedern, Vorübungen für die ungewohnten Rhythmen, und wem das immer noch nicht reicht, der findet auch noch Hinweise, wo man mehr von dieser Stilistik oder aus der jeweiligen Region findet. Unter www.rainerdost.de können Sie schon mal hören, ob das etwas für Sie ist; von der Chorspiegelredakteurin wärmstens empfohlen.

Rainer Dost: »Weltmusik für Chor« Bosseverlag 2011
17,95 €

CD mit dem BARAKA-Weltmusik-Chor

ISMN 979-0-2011-0468-3

Trifft es zu, dass in Ihrem Chor solche oder ähnliche Stoßseufzer zu hören sind? Wir hätten da einen Tipp für Sie: Ein Chorbuch mit Liedern aus vielen Ecken der Erde,

Ehrentafel 2011 des Chorverbandes Berlin

70 Jahre aktives Chormitglied

Kurt Otto Männerchor Spandau

60 Jahre aktives Chormitglied

Günter Bärwalde Männerchor Spandau
 Klaus Böttcher Singegem. »Märkisches Ufer«
 Anne-Margret Gaebler Trinitatis-Kantorei
 Winfried Hesske Berliner Sängchor 1860
 Werner Schulz Männerchor Mahlsdorf 1892 e. V.

50 Jahre aktives Chormitglied

Eva Fritsche Konzertchor Berliner Pädagogen
 Roswitha Gerbsch Nordberliner Chorgemeinschaft
 Volkhard Göthlich Kantorei Alt-Tempelhof
 Barbara Lorenz Rupenhörner Kammerchor
 Dagmar Rodewald Nordberliner Chorgemeinschaft
 Erhard Schrock Männerchor Buchholz 1897 e. V.
 Hans-Eckardt Thomas Konzertchor Berliner Pädagogen

40 Jahre aktives Chormitglied

Klaus-Dieter Budzuhn Lichterfelder Chorkreis
 Elisabeth Elske Berliner A-Cappella-Chor e. V.
 Jutta Flemming Frauenchor Zehlendorf 1952
 Martin Fuchs Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Klaus Fränke Berliner Liedertafel
 Christian Gaebler Trinitatis-Kantorei
 Marianne Grinda Schiffsahrts-Chor Berlin e. V.
 Catharina Gsell Berliner A-Cappella-Chor e. V.
 Prof. Dr. Peter Kolbe Sonari Chor Berlin e. V.
 Ivan Ljubenko Berliner Liedertafel
 Eveline Lorenz Chorvereinigung Concordia
 Harald Merten Gem. Chor Berlin-Pankow e. V.
 Cornelia Mohr Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Hella Rymarowicz Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Ursula Schade Schiffsahrts-Chor Berlin e. V.
 Annelies Schäfer Gem. Chor Maibund 02
 Felicitas Schulz Nordberliner Chorgemeinschaft
 Regine Stegemann Konzertchor Berliner Pädagogen
 Gisela Steinborn Berliner A-Cappella-Chor e. V.
 Holger Voigt Konzertchor Berliner Pädagogen
 Jutta Walther Trinitatis-Kantorei
 Marlis Wegner Singegemeinschaft »Märkisches Ufer«
 Günter Zieske Männerchor Spandau
 Helga Zimpel Nordberliner Chorgemeinschaft

25 Jahre aktives Chormitglied

Heidrun Abu-Rima Singgem. Berlin-Charlottenburg
 Andreas Althaus Männerchor »Cäcilia 1890« Berlin e. V.
 Ines Bannmann Chorgemeinschaft der BVG e. V.
 Irmgard Barbotz Berliner Lehrerchor e. V.
 Bernd Bentlin Kammerchor Cantiamo e. V.
 Ruth Berens Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Ingrid Beucher Singegemeinschaft »Märkisches Ufer«
 Detlef Dannemann Berliner Lehrerchor e. V.
 Wolfgang Drescher Berliner A-Cappella-Chor e. V.
 Edith Eger Fröhlichen Sänger aus Johannisthal
 Gisela Elbracht Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Andreas Faupel Kammerchor Cantiamo e. V.
 Martina Feist Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Franz Gaube Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Erika Gierlich Singegemeinschaft Berlin-Charlottenburg
 Hans-Jürgen Greul Kammerchor Cantiamo e. V.
 Dr. Rita Greul Kammerchor Cantiamo e. V.
 Christa Haas Chorgemeinschaft der BVG e. V.
 Dr. Rita Hage Consortium musicum
 Ulrike Hempel-John Kammerchor Cantiamo e. V.
 Rosemarie Herrmann Chorgemeinschaft der BVG e. V.
 Gerda Hoppadietz Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Dietlinde Huhn Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Elke Hupatz Kammerchor Cantiamo e. V.
 Gerhard Jakob Konzertchor Berliner Pädagogen
 Charlotte Knust Singegemeinschaft »Märkisches Ufer«
 Margot Kröll Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Dierk Lau Konzertchor Berliner Pädagogen
 Monika Lesch Chorvereinigung Spandau e. V.
 Ute Lorberau Kammerchor Cantiamo e. V.
 Marianne Lüdtke Berliner Lehrerchor e. V.
 Hannelore Marowski Gem. Chor Maibund 02
 Traude Matysiak Erkscher Gem. Chor
 Andreas Meyer Männerchor »Cäcilia 1890« Berlin e. V.
 Frank Müller Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Marina Nicolaou Gem. Chor Berlin-Pankow e. V.
 Edith Oesterreicher Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Waltraud Oppenheim Berliner Lehrerchor e. V.
 Alfred Patzer Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Ingrid Predel Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Anita Queißer Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Erna Reichardt Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Heike Reuther Frauenchor Berlin-Mahlsdorf
 H.-J. Schipporeit Gem. Chor »Ernst Moritz Arndt« e. V.
 Renate Schmeichler Berliner A-Cappella-Chor e. V.
 Renate Schroeder Chorgemeinschaft der BVG e. V.
 Ute Sprang Chorgemeinschaft »Bella Musica«
 Rita Spranger Chorvereinigung Concordia
 Günter Tibursky Sonari Chor Berlin e. V.
 Katja Triller Kammerchor Cantiamo e. V.
 Klaus-Heinrich Werner Amadeus Vokalensemble
 Claudia Wiczorek Pro Musica Chor Berlin e. V.
 Katrin Wolf Kammerchor Cantiamo e. V.

Reise zum Internationalen Chorwettbewerb »Varsovia cantat«

Am 3.11.2011 stiegen 44 Mädchen und drei Dozenten des Berliner Mädchenchors nachmittags in den Berlin-Warschau-Express. Müde, aber gut gelaunt kamen sie mehr als fünf Stunden später in Warschau an.

Am nächsten Morgen nutzte die Gruppe bei herrlichem Herbstsonnenschein die knappe Freizeit für einen kurzen Altstadttrudgang, bevor sie eine Stellprobe in der St. Annen-Kirche, einer der großen Konzertkirchen in der Warschauer Altstadt, absolvierte. Nach einem opulenten Mittagmahl in Wilanow, einem königlichen Jagdschloss am Rande der Stadt, war Gelegenheit, in einer Schule für das abendliche Konzert zu proben. Zusammen mit einem norwegischen Frauenchor gab der Berliner Mädchenchor dann ein allseits hochgelobtes Konzert in der St. Annen-Kirche, die durch ihre barocke Ausstattung und eine ausgezeichnete Akustik sowohl die Dirigentin als auch die Mädchen zu intensivem Musizieren inspirierte.

Der nächste Tag war durch die Vorbereitung auf das Wettbewerbskonzert in der Musikhochschule geprägt. Insgesamt 20 Chöre aus neun europäischen Ländern nahmen teil. Um 16.00 Uhr war es dann soweit: Der Chor absolvierte sein 16-minütiges Wettbewerbsprogramm fast fehlerfrei: Ein Stück aus der Renaissance (Gallus), eine moderne Volksliedbearbeitung (Loreley), ein zeitgenössisches Stück (Tormis) und eines nach freier Wahl (Weweler).

Total erleichtert konnten die Mädchen anschließend noch weitere Teilnehmer der Kategorie »Gleichstimmige Jugendchöre« und andere Teilnehmerchöre anhören. Besonders eindrucksvoll war das Stück »Ave Regina Coelorum« von Ko Matsushita, das der Frauenchor Cantus aus Norwegen sang.

Nach kurzer Pause hieß es dann sofort zum nächsten Konzert laufen: Gemeinsam mit einem Jugendchor aus Göteborg durfte der Berliner Mädchenchor in der Heilig-Kreuz-Kirche singen. In dieser Kirche ist Frederic Chopins Herz aufbewahrt, auch sie gehört zu den berühmten Konzertkirchen in der Altstadt Warschau.

Nach ausgiebigem, spätem Frühstück im Hotel ging es am nächsten Vormittag zum Finalkonzert mit Preisverleihung in der Musikhochschule. Von insgesamt acht Chören in der Kategorie hatte der Berliner Mädchenchor den

1. Platz ersungen. Unter riesigem Jubelgeschrei nahm Sabine Wüsthoff die Goldene Lyra und die Siegerurkunde aus den Händen des Wettbewerbsleiters entgegen. Erschöpft, aber ständig singend und glücklich trat der Chor am frühen Abend die Heimreise an.

Der Internationale Chorwettbewerb »Varsovia cantat« ist ein reiner a cappella-Wettbewerb, der 2011 zum siebten Mal vom Chorverein »Lira« und der Musikhoch-



schule in Verbindung mit der Stadt Warschau veranstaltet wurde. Eine fünfköpfige internationale Fachjury bewertet die Wettbewerbsbeiträge. Das musikalische Niveau war vergleichsweise hoch, weil sich die Teilnehmerchöre auf das essentielle A-cappella-Singen konzentrieren mussten, was eben doch die Qualität eines Chores ausmacht. Für die Fachleute interessant zu hören war, dass definitiv ein klanglicher Unterschied zwischen den Chören aus dem slawischen Sprachraum und den skandinavischen und deutschsprachigen Chören besteht. Hier besteht ein Zusammenhang zwischen der Muttersprache und der chorischen Klangerzeugung: Die polnischen, russischen oder vom Balkan stammenden Chöre benutzen öfter die Bruststimme, während skandinavische oder deutsche Chöre »kopfiger« klingen.

Insgesamt ist »Varsovia cantat« ein für ambitionierte Amateurchöre sehr empfehlenswertes Festival.

Sabine Wüsthoff

Eine CD entsteht

Die neue Produktion des Berliner Mädchenchors

An zwei Wochenenden im September 2011 entstand die aktuelle CD des Berliner Mädchenchors in der Lindenkirche in Berlin Wilmersdorf. Sabine Wüsthoff leitet die vier verschiedenen Chöre der Musikschule Wilmersdorf, die altersabhängig aufeinander aufbauen. Die jüngsten Sängerinnen kommen mit etwa sechs Jahren in den Vorchor und die Sängerkarriere führt dann zuletzt in den Konzertchor, wo die 13- bis 20-jährigen Mädchen bzw. jungen Frauen singen. Nach dem Schulabschluss verlassen die Sängerinnen in der Regel den Chor.

Mehrfach habe ich in den letzten zehn Jahren CD-Produktionen mit dem Berliner Mädchenchor als Tonmeister geleitet. Diesmal war für mich auffällig, dass der Konzertchor über sehr tiefe Altstimmen verfügt und so einen besonders runden und warmen Gesamtklang hat, der Fundament besitzt. Sogar ein volles E-Dur mit stabilem Grundton in der kleinen Oktave war möglich. Aber auch im Vorchor mit den jüngsten Sängerinnen hört man besondere Stimmen, die ziemlich durchsetzungsfähig sind und ohne die der Chorklang deutlich weniger Kontur besitzen würde.

Die ausgewählten Stücke sind vielseitig in der Besetzung. Die CD vereinigt Kompositionen vom dreistimmigen Quodlibet über das 6 stimmige a cappella Werk Lore-Ley von Martin Göttsche mit Solisten bis zu Stücken mit Klavier- oder Streichquartettbegleitung plus Akkordeon. Mit Jacobus Gallus' Pueri concinite, einem Halleluja von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Rheinbergers Ave vivens hostia, Veljo Tormis' Herbstlandschaften und Volkslied-Kompositionen von Sabine Wüsthoff durchmisst die CD stilistisch fünf Jahrhunderte.

Eine Aufnahme in mehreren Spuren gehört heute glücklicherweise zum Standard in der Musikproduktion, so dass wir die Balance bei der Nachbearbeitung im Studio regulieren konnten. Trotzdem musste immer wieder umgestellt und beurteilt werden, ob eine gute Klangbalance für die CD später im Studio mit der geplanten Aufstellung der Sänger, Instrumente und Mikrofone realisierbar sein würde. Beispielsweise war die richtige Platzierung des Flügels wichtig, damit das Instrument nicht zu dominant schon über die Mikrofone des Chors zu hören war, – andererseits durfte der Flügel nicht zu weit vom Chor entfernt stehen, damit sich die Sängerinnen an der instrumentalen Begleitung in der etwas überakustischen Kirche gut harmonisch und rhythmisch orientieren konnten.

Zeit war auch für die Stücke mit Soloparts einzuplanen. Alle beteiligten Sängerinnen wirkten zum ersten Mal solistisch bei einer Aufnahme mit. Man musste also mit der Nervosität der jungen Sängerinnen umgehen.

Beruhigend wirkte die Erklärung, dass man bei der Aufnahme Solostellen problemlos mehrfach wiederholen kann, bis alles gut ist.

Mit Sängern, auch Profis, kann generell nur eine begrenzte Zeit lang aufgenommen werden, weil Stimmen nicht widerstandsfähig gegen Ermüdung sind. Erst recht trifft dies auf Jugendliche zu, und die Konzentrationsfähigkeit lässt schnell nach. Intonationsmängel sind die Folge. Entweder sind Akkorde schlicht unsauber, oder im anderen Fall geht es um Intonation, bei der der gesamte Chor innerhalb eines a-cappella-Stückes steigt oder fällt. Diese Form der falschen Intonation ließe sich zwar heute per Software nachbearbeiten, aber dann ändert sich auch der Klang der Stimmen. Das heißt, man hat beim Anheben dann auch ein etwas schnelleres Vibrato und ein verändertes Timbre, das kindlicher wirkt. Dies ist beim Konzertchor eher nicht gewünscht und hier sollte ja gerade der Frauenchorklang erhalten bleiben. Die gut und absolut hörende Sabine Wüsthoff erkannte schnell, ob die Intonation in die falsche Richtung gelaufen war. Der Tonmeister muss dann nur noch die Rückmeldung geben, wo die Intonation aus dem Ruder zu laufen beginnt.

Sehr bemerkenswert sind die fünf Volksliedvertonungen von Sabine Wüsthoff, die ja auch Komponistin ist. Sie hat die Stücke für ihren eigenen Chor, den kleinen Konzertchor für die 10- bis 13-jährigen Sängerinnen, komponiert. Ihre Idee war, volksliedhafte Melodien so zu setzen, dass harmonisch, rhythmisch und metrisch komplexe Stücke entstanden, bei denen es anspruchsvoll ist, die Melodie zu singen. Durch die Verwendung von Streichquartett und Akkordeon in der Begleitung gelingt es ihr wunderbare Klänge und Klangfarben entstehen zu lassen. Trotz aller Anstrengungen, allem Ehrgeiz und auch gelegentlichen Spannungen herrschte eine besondere Stimmung. Im Konzertchor übernehmen die älteren Sängerinnen Verantwortung für die Jüngeren und gestalten die Chororganisation aktiv mit; die erwachsenen Chorleiterinnen und Stimmbildner werden entlastet. Ich hatte den Eindruck, dass alle gerne in diesem Chor singen und gemeinsam durch dick und dünn gehen.

Klanglich erinnerte der Konzertchor an osteuropäische Frauenchöre. Und vielleicht war auch das ein Grund, dass die Jury in Warschau beim Internationalen Chorwettbewerb »Varsovia cantat«, nur wenige Wochen nach der CD-Produktion, dem Berliner Mädchenchor am 6. November 2011 den ersten Preis verlieh.

Michael Leverkus

Mitteilungen

Gert Sell wurde 80

Am 30. Januar feierte Gert Sell seinen 80. Geburtstag. Der Chorverband Berlin gratulierte ihm dazu sehr herzlich. Der Jubilar kann auf ein erfülltes Musikerleben zurückblicken, das von erfolgreicher Chorarbeit geprägt war. Insbesondere seine chorsinfonischen Konzerte mit dem Berliner Oratorien-Chor haben das Publikum stark beeindruckt. Als FELIX-Berater erwarb er sich Verdienste um die musikalische Bildung unserer Jüngsten. Auch seine Mitarbeit im Musikausschuss verdient Anerkennung. Im Jahre 2008 erhielt er aus den Händen von Kultur-Staatssekretär André Schmitz das Bundesverdienstkreuz. Wir alle danken ihm sehr für seine Tätigkeit im Chorverband Berlin, wünschen ihm noch viele glückliche Jahre und hoffen, dass er uns noch lange seine wertvollen Erfahrungen vermitteln wird.



Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung des Chorverbandes Berlin e.V. findet am Samstag, 24. März 2012 um 10:00 Uhr im Fritz-Reuter-Saal der Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 24 statt. Eröffnet wird sie vom Chor »Xochicuicat«.

Verkehrsverbindungen: S- und U-Bahn Friedrichstr.

Impressum



Herausgeber: Chorverband Berlin e. V.
 Eichendorffstr. 18
 D-10115 Berlin
 Tel.: (030) 2822129
 Fax: (030) 2832312
 buero@chorverband-berlin.de
 www.chorverband-berlin.de
 Redaktion: Hanni Bode
 Redaktionsbeirat: Marlies Adolph, Horst Fliegel,
 Dietmar Hiller, Harry Mehner
 Layout: Frank Juda
 Fotos: T. Bender (6), Keiko Yuasa (2),
 K. Faude (1)
 Druck: L. N. Schaffrath, Grafischer Betrieb Geldern
 Anzeigenannahme: Tel.: (030) 2822129
 E-Mail: buero@chorverband-berlin.de
 Erscheinungsweise vierteljährlich
 Einzelheft 1,80 €

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:
 Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00,
 Weberbank Berlin
 Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bis auf Weiteres an den
 Chorverband Berlin e.V.
 Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin
 Telefon 030/282 21 29
 E-Mail: buero@chorverband-berlin.de

Spenden sind nach §§ 51 ff. der Abgaben-
 ordnung steuerlich absetzbar

Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich

Die Redaktion behält sich die Kürzung eingesandter Manuskripte vor. Im Fall des Abdrucks von Abbildungen oder Fotos ohne Angabe des Urhebers ist dieser nicht bekannt. Wenn Hinweise auf die Urheberschaft möglich sind, bitten wir, diese der Redaktion mitzuteilen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Notenbeispiele, Bücher, Tonträger wird keine Haftung übernommen. Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Chorverbandes Berlin e. V. möglich.